

■ Renovierungsarbeiten Bernlocher Kirche

■ Die neuen Konfirmanden

■ Chortag und musikalischer Abendgottesdienst

■ Blick in die Welt – Israel

... und vieles mehr



Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag

D. Bonhoeffer

Bei unserem Gemeindefreizeitende Anfang Juni hatten wir uns zu Josua Gedanken gemacht.

Josua hatte an der Seite von Mose viel erlebt. Er hatte positive Erfahrungen mit Gott gemacht: beim Durchzug durch das Schilfmeer und auch während der langen Wüstenzeit, wo er Gottes Fürsorge und Versorgen erfahren hatte. In besonderer Weise hatte er Gottes Nähe in der Stiftshütte und auf dem Sinai erlebt. Doch es gab auch negative Dinge, die ihn „hinunterziehen“ wollten, so das immer wieder unzufriedene, mürrische Volk, der Tanz um das goldene Kalb, die negative Botschaft der Männer, die das von Gott versprochene Land auskundschafteten, der Tod Moses.

Nun steht er vor der großen Aufgabe, das Volk Israel nach 40 Jahren Wüstenzeit in das versprochene Land zu führen, wo einerseits Milch und Honig fließen soll, das andererseits jedoch von „Riesen“ bewohnt wird. Und das alleine, ohne Mose!

Ist Josua da unsicher? Fehlt es ihm an Mut? Hat er Angst vor der neuen, großen Aufgabe, die an ihn gestellt ist? Ganz wohl wird ihm nicht gewesen sein, denn sonst hätte Gott nicht solch ein mutmachendes Wort zu ihm gesprochen: „Sei mutig und stark! Sei unverzagt!“ Und das gleich drei Mal! (Josua 1,6.7.9)

Stehen auch Sie vor Aufgaben, von denen Sie meinen, dass sie nur schwer oder kaum zu meistern sind? Immer wieder gibt es in unserem Leben ja Situationen, wo Manches wie ein „Berg“ vor einem steht. „Werden wir dies schaffen?“, so fragen wir uns dann. Manche Situationen gleichen oft auch den Riesen, die das Land Kanaan bevölkerten: furchterregend, Angst machend. „Wovor haben Sie Angst?“ Bei unserem Gemeindefreizeitende in Unterjoch stellten Jugendliche diese Frage. Die spontanen Antworten lauteten: Angst vor Spinnen, vor Krankheit, vor dem Sterben. Und es gibt da sicher noch viele andere Antworten: Angst vor Versagen, vor Prüfungen, Angst nicht anerkannt zu werden, Angst vor der Einsamkeit, vor Altersarmut, Angst vor dem Leben, vor der Zukunft. Welches sind Ihre Angstmacher?

Josua wird in seinen Ängsten nicht allein gelassen. Gott spricht ihn ganz persönlich an – wie ER auch uns durch sein Wort anspricht und ermutigt. Egal in welcher Situation wir uns befinden, egal wovor wir Angst haben: **Gott ist da, ER ist bei uns und mit uns!** Wir dürfen daran festhalten: Gott lässt uns nicht allein. Sein Name heißt ja auch Immanuel – Gott mit uns!

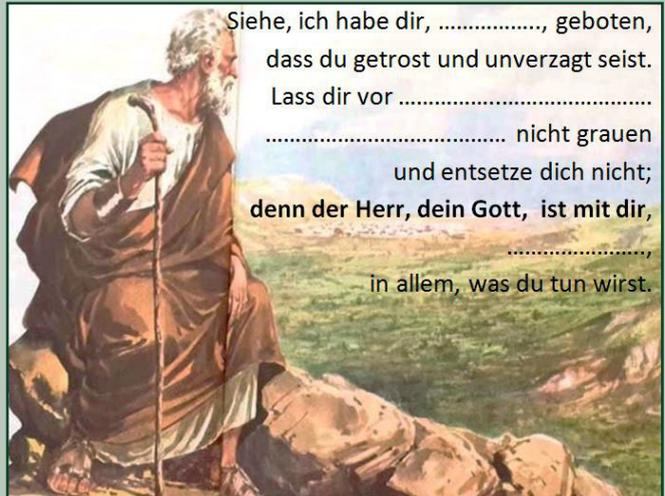
am Abend und am

Und wenn wir daran nicht mehr festhalten können, wenn uns das Vertrauen fehlt? Dann hält ER uns fest! Petrus ist ein Beispiel dafür! Jesus hält ihn fest und lässt ihn nicht ertrinken (Matthäus 14, 31). So lässt ER auch uns nicht fallen und verlässt auch uns nicht! (Josua 1, 5)

Beim Gemeindefest bekamen wir die hier abgebildete Karte geschenkt.

Wir konnten unseren Namen einsetzen und das aufschreiben, was uns Angst macht. Die Karte steht nun in unserem Badezimmer über meinem Waschbecken.

Jeden Morgen werde ich durch sie ermutigt, an Gott festzuhalten, ihm zu vertrauen. Er ist ja da und geht mit in den Tag und das, was mich erwartet.



Vielleicht schreiben auch Sie Ihren Namen auf die hier abgebildete Karte und das, wovor Sie Angst haben. Gott will auch Ihnen Mut machen, ja er gebietet sogar: „Siehe ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn **der Herr, dein Gott, ist mit dir**, in allem was du tust.“ (Josua 1, 9)

Deshalb:

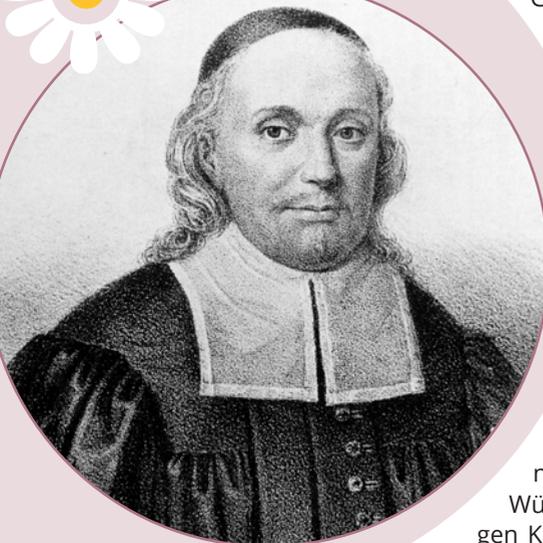
Nun aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt.
Wir gehn an unsers Meisters Hand und unser Herr geht mit (EG Nr. 394).

Gute Erfahrungen beim Unterwegssein mit IHM
und eine schöne Sommerzeit wünscht Ihnen
Suse Friedl

Morgen

Paul Gerhardt (1607 – 1676)

Vor dreihundertvierzig Jahren verstarb Paul Gerhardt, der begnadete Liederdichter.



Um die Paul-Gerhardt-Lieder kommt man im Gottesdienst nicht herum, sagte neulich einer bei einer Predigtvorbereitung. In unserem Gesangbuch stehen noch 28 von fast 130 Liedern, die er geschrieben hat. Für bald alle Lebenslagen hatte er passende Verse gefunden, vom fröhlichen: *Geh aus mein Herz, bis zum verzagten: Mach End o Herr, mach Ende.*

Paul Gerhardt wurde 1607 im sächsischen Gräfenhainichen geboren. Mit seinen drei Geschwistern erlebte er bald das Wüten und die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges (1618 bis 1648). Früh verloren sie ihre Eltern. In Wittenberg studierte er Theologie.

Anschließend fand er eine Beschäftigung als Hauslehrer in Berlin. Lange musste er auf eine Pfarrstelle warten, erst nach dem großen Krieg erhielt er ein Amt. 1655 konnte er seine Anna Maria, er hatte sie kennengelernt als er Hauslehrer bei ihrem Vater in Berlin war.

1657 wurde er Pfarrer an der bedeutenden Berliner Nikolaikirche. In dieser Zeit entstanden die meisten seiner Lieder. Oft wurden sie vom Kantor der Nikolaikirche Johann Crüger vertont. Doch auch in diesen guten Zeiten blieben Leid und Kummer nicht aus. Vier seiner fünf Kinder starben früh und nach 13 Jahren auch seine Ehefrau.

1667 verlor er seine Pfarrstelle wegen seiner kritischen Haltung gegenüber dem brandenburgischen Kurfürsten. Als überzeugter Lutheraner wollte er die tolerante Politik gegenüber den reformierten Evangelischen nicht mittragen.

So war er zwei Jahre ohne Amt, bis er in einem abgelegenen Spreewaldort, in Lübben, wieder eine Stelle bekam, wo er im Mai 1676 im Alter von 69 Jahren verstarb.

Seine Lieder strahlen Natürlichkeit aus und reden in einer schönen Sprache zu uns. Sie lassen seinen festen Glauben trotz Not und Anfechtung erkennen. Sie begleiten uns durch das Kirchenjahr. An Weihnachten die Freude über Jesu Geburt: *Ich steh an deiner Krippen hier.* Zum Jahreswechsel: *Nun lasst uns gehen*

und treten. In der Passionszeit: Wenn ich einmal soll scheiden. An Ostern: Auf, auf mein Herz mit Freuden. Und an Pfingsten: Du Herr hast selbst in Händen die ganze weite Welt. Dann eine Reihe von Liedern mit passenden Versen zum Loben und danken, für den Morgen und den Abend und auch für Zeiten von Not, Leid und Bedrängnis, aber immer mit dem Ausblick auf das ewige Leben.

Im Gesangbuch steht auf Seite 1574 eine Kurzbiografie von Paul Gerhardt, da sind auch alle Liednummern angegeben.

Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue, Lob sei den starken Händen, die alles Unheil wenden.
Günter Schöllhorn

Die neuen Konfirmanden



Auf dem Bild sehen sie den neuen Konfirmandenjahrgang. Am 26.6. haben sie sich in den Gottesdiensten der Gemeinde vorgestellt. Auf dem Bild sehen sie von links nach rechts:

Jana Groß aus Meidelstetten, Emely Schmelz aus Meidelstetten, Lara Harloff aus Oberstetten, Nele Schädler aus Meidelstetten, Lena Winkler aus Meidelstetten, Joshua Blach (hinten) aus Meidelstetten, Christian Walz (davor) aus Meidelstetten, Noah Flagmaier aus Kohlstetten, Thilo Fingernagel aus Bernloch, Gregor Höhn aus Meidelstetten und David Rauscher aus Bernloch

Gastfreundschaft als Schlüssel einer gelungenen Integration vom Arbeitskreis Asyl

94 Flüchtlinge wohnen derzeit in Hohenstein, 46 davon in Ödenwaldstetten, 26 in Oberstetten, 20 in Eglingen und zwei in Bernloch. Unsere Neubürger – wie wir sie nennen – kommen aus Syrien, dem Irak, Afghanistan, Mazedonien und Kamerun, größtenteils Familien. Fast die Hälfte sind Kinder. Gut 50 Prozent haben mittlerweile einen anerkannten Asylstatus, können sich eine eigene Wohnung suchen und arbeiten. Viele von ihnen möchten gern in Hohenstein bleiben – ein Zeichen, dass unsere aller Arbeit Früchte trägt.

„Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen im Ägyptenland..“

3. Buch Mose, Vers 33f.



Die Gemeinde war gut vorbereitet. Nach der ersten Infoveranstaltung Ende November vergangenen Jahres wurden Arbeitsgruppen in allen Ortsteilen gegründet, weitere Kreise wie das Basar- oder Treffpunktteam, Sprachgruppe, Gartencrew oder Fahrradwerkstatt sind hinzugekommen.

Von Anfang an war vielen Hohensteinern klar, dass hier etwas getan werden muss, für die Neuankömmlinge, aber auch für uns selbst. Je besser wir es schaffen, die Flüchtlinge zu unterstützen, umso reibungsloser



wird das Zusammenleben ablaufen. 125 Freiwillige haben sich damals gemeldet einen Beitrag zu leisten. Viele sind heute noch dabei. Über 50 aktive Helfer arbeiten fast ständig in den Projekten mit, andere helfen aus – wie sie Zeit haben.

Gastfreundschaft

Ende Januar kamen die ersten 45 Flüchtlinge nach Ödenwaldstetten. Ein Kraftakt für das Team, das ganz selbstverständlich Hilfe aus den anderen Ortsteilen erhielt. Am 1. Februar öffnete der Basar – die Kleiderkammer des Asylkreises, die allen Hohensteinern offensteht sowie der Treffpunkt. Zeit zum Plaudern und Kennenlernen, aber auch um sich im Basar mit Kleidung und nützlichen Dingen einzudecken gibt es immer mittwochs von 17 bis 19 Uhr in der Sternbergstraße in Ödenwaldstetten, im Obergeschoss der VR-Bank – die uns die Räume dankenswerterweise unentgeltlich zu Verfügung gestellt hat. Recht vielen Dank für die unzähligen Kleiderspenden sowie an die fleißigen Helfer.

Sprache ist ein wesentliches Mittel zur gelingenden Integration und so starteten sehr zeitnah drei verschiedene Kurse in Ödenwaldstetten – vom Alphabetisierungs- bis zum Fortgeschrittenenkurs. Mittlerweile

werden auch in Eglingen entsprechende Kurse für die Anfang Juni angekommenen Flüchtlinge angeboten. Acht Helfer unterrichten regelmäßig. Dank der zahlreichen Geldspenden, die der Asylkreis, der seit Mitte März ein eingetragener Verein ist, erhalten hat, konnten wir auch das entsprechende Lehrmaterial anschaffen.

Die Arbeit trägt Früchte, mittlerweile ist eine Grundkommunikation in Deutsch schon ganz gut möglich. Auch bei den Einstufungstests für die Integrationskurse hat sich gezeigt, dass die Mühen nicht umsonst waren. Teilweise können die Neubürger eine Stufe im Integrationskurs überspringen. Ab 1. Juli werden alle anerkannten Flüchtlinge den Kurs in Engstingen besuchen.

Die Aktivitäten der Helfer sind jedoch weitaus vielfältiger: angefangen von der individuellen Begleitung zum Arzt oder zu den Ämtern, Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche. Einige arbeiten bereits. Allerdings können die Flüchtlinge – bedingt durch die verpflichtende Teilnahme am Integrationskurs – keiner regelmäßigen Ganztagsbeschäftigung nachgehen. Die Kinder konnten



Dank einer Spende einen Ausflug in die Wilhelma nach Stuttgart unternehmen, auch die gemeinsame Osteraktion kam gut an. Nach dem Ramadan im Juli ist ein Grillfest in Oberstetten geplant.

Beschäftigung ist für die Flüchtlinge fundamental. Neben der Hilfe bei der Jobsuche hat der Arbeitskreis auch ganz praktische Projekte initiiert: Bereits im April startet das erste Projekt dieser Art in Ödenwaldstetten. Auf dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Land am Ortsrand bauen die Neubürger Gemüse an. Gartenarbeit verbindet! Fünf Familien unterschiedlicher Nationalität und Religion schaffen dort gemeinsam.

Zudem gibt es seit April eine Fahrradwerkstatt im Farrestall in Meidelstetten. Auch hier war die Spendenbereitschaft der Bevölkerung umwerfend. Gut 30 Fahrräder wurden mittlerweile gemeinsam mit den Flüchtlingen hergerichtet. Es ist wichtig, dass die Menschen mobil und selbständig sind und dabei auch noch einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen können.



Das Bemühen des Arbeitskreises ist keine Einbahnstraße, freuen sich die Verantwortlichen. Viele Neubürger helfen gern, wo es möglich ist, sei es bei der Bewirtung am Schwörertag, wo wir die Gäste mit arabischen Spezialitäten verwöhnen konnten, oder bei der Markungsputzete. Auch Veranstaltungen der Gemeinde wie der Schmotzige Donnerstag, Bockbierfest oder Albtag werden gern besucht.

Einen großen Dank gilt den vielen Unterstützern, sei es durch Sach- oder Geldspenden, Zeit oder Ideen, durch die unsere Arbeit erst in diesem Umfang möglich wird!

DANKE

Anke Leuschke



Blick in die Welt – Renate Hirrle in Israel

Renate Hirrle ist mit der Organisation Zedakah in Maalot (Israel) und arbeitet dort im Pflegeheim Beth Elieser für pflegebedürftige Juden, die den Nationalsozialismus überlebt haben.

Renate, wie geht es dir?

Mir geht es sehr gut hier in Israel, ich habe mich gut eingelebt, habe liebe Kollegen und darf mich um ganz wunderbare Menschen kümmern. Für die, die mich nicht kennen: Ich arbeite seit März in einem Pflegeheim für Holocaustüberlebende in Maalot in Israel. Natürlich ist nicht jeder Tag einfach und mal geht die Arbeit leichter von der Hand, an anderen Tagen fällt es mir schwerer. Aber insgesamt fühl ich mich sehr wohl hier.

Wie sieht dein Alltag aus? Was sind deine Aufgaben?

Wir Mitarbeiter beginnen jeden Morgen mit einer gemeinsamen Andacht, danach geht jeder in seinen Arbeitsbereich. Auf der Pflegestation geht es dann los mit den gewohnten Tätigkeiten: Körperpflege, Essen anreichen, Therapie ermöglichen, putzen, Medikamente verabreichen, Bewohner mobilisieren, mit ihnen im Garten spazieren fahren, für Unterhaltung sorgen. Meist arbeiten wir im Geteilten Dienst, d.h. nachmittags haben wir drei Stunden Pause bevor es dann wieder weitergeht. Zwischendurch haben wir Mitarbeiter natürlich auch unsere Pausen für die Mahlzeiten, die wir immer zusammen einnehmen. Bis dann die Heimbewohner abends wieder im Bett sind und die Station aufgeräumt ist, ist der Abend im Nu vorbei. Zum Glück verläuft nicht immer alles nach Plan und man darf immer wieder flexibel sein und individuell auf die Bewohner eingehen.

Was beschäftigt dich gerade? Was ist deine größte Umstellung? Hast du Gebetsanliegen?

Eine Umstellung ist für mich natürlich, zu wissen, dass die Bewohner bleiben, bis an ihr Lebensende. Vom Krankenhaus her bin ich gewohnt, dass die Patienten ständig wechseln. Wenn es mit dem Patienten nicht so einfach ist, weiß man dass er auch wieder geht. Ich hatte im Voraus deshalb etwas bedenken. Was ist wenn ich mit jemand nicht klar komme. Das schöne ist, zu sehen wie man zu jedem eine Beziehung aufbaut und Gott einem die Liebe für jeden ins Herz schenkt. Das kann man so nicht erzwingen. Es passiert einfach. Natürlich nervt es wenn jemand aus Ungeduld ständig ruft. Aber trotzdem ist die Liebe da und ich mag unsere Bewohner sehr. Da bin ich Gott sehr dankbar und euch für eure Gebete!



Ein weiterer Punkt ist das gemeinsame Leben und Arbeiten unter uns Mitarbeitern. Ich genieße sehr die Gemeinschaft mit den anderen und lasse mich gerne von den jüngeren Mitarbeitern zu kleinen Abenteuern herausfordern. Manchmal ist es dann aber auch dran, nein zu sagen, und die Stille zu suchen und zur Ruhe zu kommen. Auf Station merke ich, dass wir immer wieder durch gegenseitiges Wetteifern und Leistungsdenken versucht werden. Da bin ich sehr dankbar für immer wieder gute und offene Gespräche. Interessanterweise meist wenn man abends kurz noch im W-LAN Bereich sitzt und man eigentlich mit Freunden und Familie kommunizieren wollte.



Ansonsten beschäftigt mich gerade die Frage wie lange ich hier bleiben werde. Im Juli darf ich einen vierwöchigen Intensiv- Sprachkurs besuchen. Dafür dürft ihr gerne auch beten. Ich war etwas unsicher ob das jetzt dran ist und war dann im Hebräisch lernen schon voll blockiert. Plötzlich hat Gott das voll verändert und ich hatte so viel Freude daran dass ich abends nicht mehr aufhören wollte zu lernen.

Was sind denn 3 Fakten, die du über Israel sagen kannst (Land, Leute, Religion, Politik,...)?

Den Staat Israel gibt es ja noch nicht so lange. Aber es ist doch immer wieder spannend zu sehen, wie Gott seine Verheißungen hier erfüllt. Dass der Staat über Nacht geboren werden wird wurde schon Jahrtausende vorher prophezeit. Natürlich heißt das nicht, dass ich alles gut finden muss, was die Politiker hier machen oder dass jede politische Entscheidung richtig ist. Und doch steht in der Bibel, dass das Volk Israel Gottes auserwählte Volk ist. Wenn ich in meinem Zimmer sitze oder z.B beim Sonnenaufgang am See Genezareth sitze und in meiner Bibel lese, dann sehe ich vieles plötzlich von einer anderen Perspektive. Oder wenn der heiße Wüstenwind bei Nacht über mein Gesicht streicht kann ich den Jona unter dem verdorrten Busch sehr gut verstehen. Da ist am nächsten Tag wirklich alles vertrocknet. Vor kurzem hab ich in Hesekiel gelesen, dass Gott sagt, Israel sei das schönste Gebiet... und es stimmt. In anderen Ländern gibt es wunderbare Landschaften und Tiere, die man bestaunen kann. Aber hier gibt es dazu noch das Meer, die Wüste, viele Oasen, Quellen, Blumen und Früchte noch dazu. Das schöne ist, das Land ist nicht sehr groß, hat eine gute Infrastruktur und man kommt ganz gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Natur. Dabei lernt man dann auch nebenbei noch neue Leute kennen.

Was ist/ war bisher ein eindrucksvolles Erlebnis?

Wir sind an einem freien Tag zu viert an den See Genezareth gefahren, mit Schlafsack und Isomatte. Haben uns dort am Seeufer niedergelassen, unter frei-

em Himmel geschlafen, morgens mit Sonnenaufgang aufgewacht und einfach die Natur genossen, die Bibel gelesen und schwimmen gegangen. Es war so einfach und doch so schön und erholsam. Das Abenteuer daran war, dass keiner ein Handy dabei hatte und man sich so irgendwie durchfragen musste. Eigentlich krass, dass es heutzutage ein Abenteuer ist, ohne Handy unterwegs zu sein.

Gibt es etwas, das zu gerne noch „loswerden“ möchtest?

Ich könnte noch von vielem Schwärmen, doch ich hoffe, ich konnte euer Interesse für das Land Israel ein bisschen wecken und wünsche euch, dass ihr die Schönheiten dieses Landes auch mal erleben dürft.

Ich bin dankbar, dass ihr als Gemeinde hinter mir steht und für mich und die Arbeit hier betet. Ich spüre das sehr deutlich. Gott segne euch und schenke euch dadurch einen weiten Blick in sein Herz.



Geistliche Abendmusik

Am 24. April erlebten wir in der Bernlocher Kirche eine geistliche Abendmusik. Passend zu dem musikalischen Thema des Sonntags Kantate zeigten musikalisch Begabte aus unserer Gemeinde ein musikalisch sehr buntes Programm. Auf der Orgel und dem Klavier spielten Daniel Staub, Anne Erbe und Matthias Friedl. Karolin Maier und Ulrich Großmann zeigten ihre virtuoson Fähigkeiten auf ihren Violinen.



Als Flötenensemble beeindruckten Eugen Nisch, Miriam Werz und Debora Friedl. Außerdem Karin Reusch und Sabine Walz an Querflöten sowie Claudia Staub an der Panflöte.

Durch Lesungen brachte Claudia Staub Geistliches zum Nachdenken in das Programm ein. Mit einer Geschichte von einer Gitarrensaite erläuterte sie, dass erst wenn man sich einspannen lässt der wahre Klang zur Geltung kommen kann. So ließen sich dann auch die Zuhörer mit einspannen und sangen zwei Lieder alle gemeinsam. Mit knapp hundert Besuchern war die Resonanz gut und die Besucher waren auch im Anschluss voll des Lobes für diesen schönen Abend.

Chortag und musikalischer Abendgottesdienst



Am 18. Juni trafen sich 90 Sängerinnen und Sänger aus Walddorfhäslach, Altdorf, Güglingen und aus Bernloch-Meidelstetten zu einem Chortag mit Jamie Rankin aus Princeton/USA. Auf dem Programm standen vier neue Lieder, die er für das CVJM-Chorprojekt arrangierte hatte. In der Woche zuvor hatte er die Chöre an ihren Orten in einer Chorprobe besucht und schon einiges für den Chortag vorbereitet.

Nach einem kurzen geistlichen Beginn wurden dann am Samstag im Gemeindehaus in

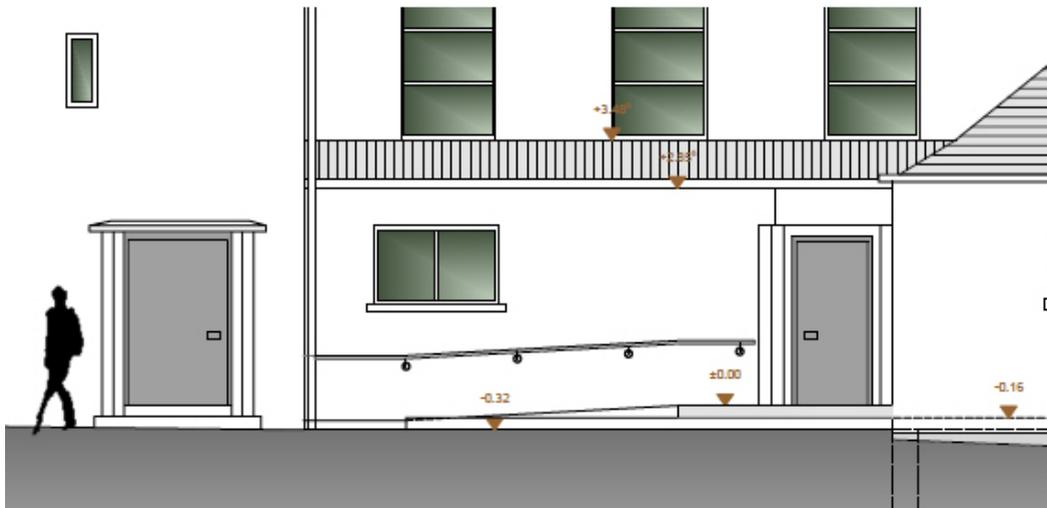
Meidelstetten die Stimmen intensiv geübt, am Rhythmus gefeilt und an der Ausdrucksgestaltung gearbeitet. In den Pausen gab es eine hervorragende Verköstigung und man hatte Zeit, sich untereinander auszutauschen. Nach dem Soundcheck in der Bernlocher Kirche waren alle gespannt auf den Abschluss den Chorprojektes mit dem musikalischen Abendgottesdienst.

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand der Dank gegenüber Gott, der uns in unserem Leben nahe ist und uns durch Höhen und Tiefen hindurchträgt. Mit Freude und Begeisterung brachten die Sängerinnen und Sänger die neuen Lieder zum Klingen. Durch persönliche Anmerkungen wurde auf den Text der Lieder hingewiesen. Die Chorlieder und das gemeinsame Singen prägte das Programm an diesem Abend. In einem Interview erzählte Jamie Rankin von seinen Beweggründen, weshalb er die Chorarbeit mit neuen Liedarrangements unterstützt. Pfr. Mergenthaler erzählte in seiner Kurzpredigt von den Hintergründen des Liedes „Stern auf den ich schaue“ und der Tragfähigkeit des Textes in den verschiedenen Lebenssituationen. Nach dem letzten Chorlied sang der Chor noch die Zugabe „Almighty“. Ein gefüllter Tag ließ die Lieder und die Gedanken aus dem Abendgottesdienst bei allen die mitmachten oder zuhörten, nachklingen.

Eberhard Stäbler



Renovierungsmaßnahmen an der Bernlocher Kirche



Die Planungen sind bereits seit einigen Monaten im Gange. Architekt Schmid vom Architekturbüro ghs war schon mehrfach vor Ort. Die Pläne für die Gestaltung einer Rampe unter dem Vordach sind gemacht. Im Bild sehen sie die Frontansicht: Die Rampe wird an der Wand entlang zur Tür hinaufgeführt und wird so auch im Winter eisfrei zu begehen sein. Am Vordach werden zudem Maßnahmen nötig sein, die verhindern, dass das Eis im Winter gefährlich herunterbrechen kann.

Auch ein Beleuchtungskonzept wurde dem Kirchengemeinderat vorgestellt. Es sieht neue Lampen an den Seitenwänden vor sowie Strahler von der Decke, die in den Bänken und auch nach vorne für mehr Licht sorgen. In der letzten Sitzung waren Vertreter der Beleuchtungsfirma sowie Architekt Schmid eingeladen. So konnten die Kirchengemeinderäte direkt die nun konkreteren Ideen erfahren und im Gespräch ausloten, was umgesetzt werden soll. Nun muss beim Denkmalamt beantragt werden, dass die Maßnahmen Zustimmung bekommen. Parallel dazu werden die Überlegungen zur Projektion abgewogen.

Wir hoffen, dass die Zustimmung bald kommt, sodass wir die Arbeiten beauftragen oder teilweise auch selbst mit anpacken können.

Impressionen vom Mitarbeitergrillfest



Abend der Gemeinde



„Allein die Gnade“ hieß das Thema beim letzten „Abend der Gemeinde“. Wie gewohnt gab es vom Vorbereitungsteam eine Einführung ins Thema. Karin Reusch moderierte und stellte in 4 Interviews vor, wie unterschiedlich man Gnade erleben kann. Filmausschnitte aus dem Luther-Film untermalten dessen Suche nach einem gnädigen Gott. Anschließend gingen wir wie gewohnt in kleine Gruppen, in denen Junge und Ältere einander erzählten, wo sie Gnade erlebt haben und was Gnade für sie bedeutet.

Der Abend war der Auftakt zu einer Reihe, die uns auch die kommenden 3 Abende der Gemeinde begleiten wird. Mit Blick auf das Jubiläumsjahr der Reformation 2017, also 500 Jahre nachdem Luther seine Thesen an die Kirchentür schlug, wollen wir die 4 Grundartikel der Reformation einzeln betrachten. „Allein die Gnade“ war der Auftakt. Beim nächsten Abend der Gemeinde am Fr. 21.10. wird es um Jesus gehen: „Allein Christus“. Im kommenden Jahr stehen dann die Themen „Allein der Glaube“ und „Allein die Schrift“ im Mittelpunkt.

Kommen sie gerne dazu am 21.10., ob als persönliche Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum oder einfach zum Austausch oder vielleicht auch, weil sie Luther einmal in Lebensgröße gegenüberstehen möchten.

Ankündigung Silvester-Gemeindefreizeit

Es ist noch eine Weile hin, aber ein Highlight am Ende des Jahres sollten sie sich unbedingt einplanen: Vom 29. Dezember 2016 bis zum 2. Januar 2017 haben wir für eine Silvesterfreizeit unserer Gemeinde das Haus Lutzenberg bei Backnang gebucht. Wir haben das ganze Haus für uns, es ist also Platz genug. Gemeinsam werden wir dort den Jahreswechsel begehen.

Mit dabei ist als Referent Kurt Schneck. Er ist der Leiter der Kurzbibelschule Schloss Klaus in Österreich, die zu den Fackelträgern gehört. Der Jugendkreis hat ihn schon vor längerer Zeit angefragt. Schön, dass wir ihn jetzt alle hören dürfen. Er wird uns die thematischen Einheiten halten und uns Impulse für unseren Glauben mitgeben.

Es wird aber auch genug Zeit sein für fröhliches Miteinander und Gespräche, die über das Alltägliche hinausgehen.

Wer gerne im Vorbereitungsteam der Freizeit dabei sein möchte darf sich gerne auf dem Pfarramt melden. Auf jeden Fall sollten sie sich den Termin vormerken und schon einmal überlegen, ob sie nicht gerne dabei sein möchten. Anmeldungen und weitere Informationen folgen dann im Herbst.





Gemeindefreizeit in Unterjoch



Das Bergheim war voll belegt. Mit 73 Personen aus allen Altersgruppen waren so viele Personen unserer Gemeinde auf der Freizeit, dass einige sich sogar auf Zusatzbetten einrichten mussten. Jeder fand aber einen Platz und in dem Haus wurden gleich viele Ecken entdeckt, wo man sich treffen konnte. Über das ganze Wochenende war so ein fröhliches Miteinander möglich. Es gab Raum für Geselligkeit und Spaß, aber eben auch für tiefgehende Gespräche.

Am Freitagabend brachte Elisabeth Schwarz alle mit einigen Spielen einander näher. Es wurde viel dabei gelacht. Im Anschluss blickten wir mit Josua zurück auf die Erlebnisse seiner Wüstenwanderung mit dem Volk Israel. Josua begleitete uns durch die thematischen Einheiten. So gingen in der Bibelarbeit am Samstag Jugendreferent Samuel Löffler und Pfarrer Mergenthaler darauf ein, wie man nach dem Vorbild Josuas Erlebnisse bewertet. Hier wurde in Kleingruppen auch über Persönliches gesprochen und dann dafür gebetet. Schließlich hörten wir am Sonntag im Gottesdienst auf den Zuspruch und die Ermutigung Gottes (Josua 1,9 ... dazu finden sie mehr in der Andacht auf den ersten Seiten dieses Gemeindebriefes). „Was macht ihnen Mut?“ war die Frage, zu der die Kinder sehr eindrücklich ihre Ideen präsentierten.

Wie Josua vom Berg Nebo in die Weite des unbekanntes Landes blickte, so war am Samstag auch möglich, von einem Berggipfel die Weite der Allgäuer Alpen zu genießen. Gott sei Dank blieben wir am Samstag größtenteils vom Regen verschont. Eine große Gruppe wanderte auf den Iseler und dort über den langen Grat.





Andere gingen im Tal zu Wasserfällen, die aufgrund des Regens wuchtig waren. Aber auch Hallenbad war ein mögliches Ziel an diesem Tag.

Insgesamt waren es bereichernde und zugleich auch erholsame Tage. Wir wollen die Ermutigung Gottes mit in den Alltag nehmen und hoffen, dass unsere Gemeinde und das Miteinander in dem Dörfern davon geprägt wird.

Ende des Jahres findet gleich die nächste Gemeindefreizeit statt: Über Silvester fahren wir nach Lutzenberg. Dort gibt es noch mehr Plätze, sodass wir als große Gruppe die Tage genießen können. Informationen finden sie etwas weiter vorne im Gemeindebrief, aber mit den bereichernden Erfahrungen aus Unterjoch im Rücken möchte ich sie schon hier einladen, über Silvester dabei zu sein.



Kindergarten-Sommerfest



Beim diesjährigen Sommerfest im Kindergarten ging es rund in der Manege. Der Zirkus machte Station. Schon am Eingang musste jeder Besucher, Omas, Opas, Eltern und Geschwister ein Bonbon als Eintritt bezahlen. Und dann ging es auch schon los mit der Vorstellung unter strahlendem Sommerhimmel. Der Direktor trat mit Frack und schwarzem Zylinder stilvoll auf. Er durfte eine Vielfalt an Attraktionen ankündigen: Löwen, die durch Feuerreifen sprangen, Artisten, Seilakrobatinnen, Gewichtheber, Pferdedressur und natürlich durften auch die Clowns nicht fehlen. Der Beifall war groß und als sich zum Schluss nochmal alle Beteiligten verbeugten, sah man viele stolze und strahlende Kindergesichter.

Nach der Vorstellung wurden die Zuschauer ans Buffet gebeten, zu dem jeder etwas beigetragen hatte. Anschließend konnten an verschiedenen Stationen Eltern und Kinder gemeinsam den Sommernachmittag ausklingen lassen.

ORANGE 2016

Auch im Oktober 2016 wollen wir uns wieder in möglichst vielen Gruppen und Kreisen mit einem gemeinsamen Thema beschäftigen. In diesem Jahr ist das Thema „Fülle“ angedacht. Sonntags in den Gottesdiensten gibt es Impulspredigten zu Aspekten wie „Erfüllung in Beziehungen finden“, „Die Fülle der Gaben Gottes“ oder „Wenn sich Verheißungen erfüllen“. Anschließend wird das jeweilige Thema in den Gruppen vertieft. Dass von Kindern bis Senioren so alle ein gemeinsames Thema haben, soll es ihnen erleichtern, sich auch zu Hause in den Familien und in der Begegnung mit Oma oder den Enkeln darüber auszutauschen.

Fundsachen vom Jungscharlager

Beim Jungscharlager in den Pflingstferien sind einige Dinge liegengelassen: Handtücher, Besteck, Wenn sie etwas vermissen, dann ist es vielleicht in der Kiste, die im Pfarrhaus vor der Kellertreppe steht.

Bitte holen sie doch die Fundsachen bis zu den Sommerferien ab. Was bis dahin noch nicht abgeholt wurde werden wir dann entsorgen.

			4		1			
1		6				4		7
				9				
6		8				2		9
				6				
3		9				5		6
				1				
4		2				7		1
			6		4			

Gottesdienste im Grünen:

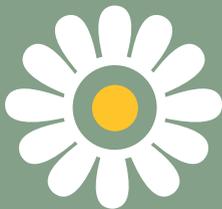
Nachdem der Erntebittgottesdienst bereits im Freien stattfand, sind sie zu folgenden Gottesdiensten ins Grüne eingeladen:

17.7., 10:30 Uhr Gottesdienst auf der Ruine Hohenstein zusammen mit der Kirchengemeinde Ödenwaldstetten und mit dem Posaunenchor

24.7., 10 Uhr Gottesdienst an der Hüle in Bernloch

18.9., 10:30 Uhr Gottesdienst auf der Ruine Hohenstein zusammen mit der Kirchengemeinde Ödenwaldstetten und mit dem Posaunenchor

Sollte es regnen oder eine unsichere Wetterlage sein, werden wir über die Homepage bekanntgeben, wenn wir den Gottesdienst in die Kirche verlegen.



Impressum:

Der Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
Bernloch-Meidelstetten
mit Oberstetten erscheint
vierteljährlich.

Anschrift der Redaktion:

Ev. Pfarramt, Hans-Reyhing-Weg 26,
Hohenstein-Bernloch

Redaktion: Günter Schöllhorn,
Eberhard Stäbler,
Pfarrer Stefan Mergenthaler,
Katja Walter

Kontonummern:

Ev. Kirchenpflege Bernloch-Meidelstetten
(Zahlungsverkehr):

IBAN:DE82 6405 0000 0001 0092 68
BIC:SOLADES1REU

Kreissparkasse Reutlingen

Ev. Kirchengemeinde Bernloch-Meidelstetten
(Spenden):

IBAN:DE27 6006 9904 0013 5250 00
BIC:GENODES1RUW

VR-Bank Alb e.G

www.kirche-bernloch-meidelstetten.de

Gemeindebrief Sommer 2016